

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort zur 32. Ausgabe	3
Firmenporträt – Gebr. Käser AG	4
Biogasanlage auf dem Aarhof	7
Der Waschbär – eine invasive Herausforderung	10
Die «Goldschwebfliege» <i>Callicera spinolae</i>	12
Schloss Kasteln – eine Kurzgeschichte in Bildern und Texten	14
Oberflachser Jugend	20
35 Jahre Reisebüro ACAPA	22
Unser Dorf verändert sich	24
Die Geigenbauerin	28
Veränderung des Gewerbebetriebe in Oberflachs	31
Vom Kart-Talent zum Rennsport-Pilot	34
Geburtstagsjubiläen	36
«De Schopf»	38
Unser Jungbürger	40
Eine Ära geht zu Ende ...	42
Hochzeitsjubiläen	44
Aus der Schinznacher Sagenwelt: Die Sage von der Schinznacher Heilquelle	46
Aus der Ratsstube	48
Dies und Das	56
Die Herrmann und die Stoll Stiftung Schinznach	60
Unsere Verstorbenen	61
Impressum	64

## Die Neutralitätsfalle

Nachdem wir uns nach den Coronajahren wieder an eine gewisse Normalität gewöhnen wollten, erlebten wir am 24.02.2022 das fast schon Udenkbare, den Angriff von Russland auf die Ukraine. In Europa findet wieder ein Angriffskrieg zwischen zwei völkerrechtlich anerkannten Staaten statt.

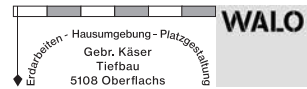
Nun, was hat das alles mit unserem beschaulichen Dorf mitten in den Rebbergen des Schenkenbergtales zu tun und wieso schreibe ich über so etwas Bedrückendes? Im vergangenen Jahr waren wir alle auf die eine oder andere Art von diesem Krieg betroffen. Direkt, weil wir persönlichen Kontakt zu betroffenen Menschen haben, oder durch die tägliche Informationsflut aus Zeitung, Fernsehen oder Social-Medias im Internet. Wir können lesen, wie ganz Europa für die Ukraine einsteht und versucht zu helfen, diesen Angriff abzuwehren. Wir, die Schweiz, stellen sofort klar, dass wir neutral sind und uns distanzieren von Waffenlieferungen und Ähnlichem.

Soweit so gut. Ja, die Neutralität hat unser Land im vergangenen Jahrhundert vor vielem bewahrt. Wir mussten nie unsere Dörfer neu aufbauen und konnten durch die Neutralität viel Unheil vermeiden. Die Zeiten haben sich aber stark verändert. Heutige Gefahren und Bedrohungen halten sich nicht an Grenzen und entstehen auch nicht unmittelbar an physischen Grenzen.

Das gilt auch für die Sicherheitspolitik. Alleine als Schweiz kann man heutzutage keine Krise, keinen Konflikt und schon gar keinen Krieg meistern. Heute werden Waffen, dazu gehören auch Cyberwaffen, über grosse Distanz eingesetzt. Weit ausserhalb der Schweiz können Bedrohungen entstehen, die direkten Einfluss auf unser Land haben, denen wir aber nicht alleine begegnen können. Aus diesem Grund, müssen wir uns mit der Neutralität auseinandersetzen. Wir müssen darüber sprechen, diskutieren und gemeinsam festlegen, wie wir mit der Neutralität in Zukunft umgehen wollen. Die Neutralität darf nicht Selbstzweck sein, sondern hat den Interessen der Schweiz zu dienen. Wir müssen dies rasch tun und offen darüber sprechen. Es liegt an uns diese Diskussion über unsere Neutralität und den damit verbundenen Alleingang sachlich abzuwägen, zum Wohl unseres Landes und unserem beschaulichen Schinznach.

Stephan Christen

# Firmenporträt – Gebr. Käser AG



**Standort**

Ausserdorf 5, 5108 Oberflachs

**Inhaber**

Daniel und Angelina Käser

**Gründungsjahr**

1962

**Branche**

Tief- und Gartenbau

**Anzahl Mitarbeitende**

4

**Räumlichkeiten**

Halle für LKW, Maschinen und Büro  
Lagerplätze für Baumaterial

Das Tiefbau-Unternehmen wurde 1962 durch den Oberflachser Maschinenschlosser Jakob Käser gegründet, der heute noch mit 88 Jahren auf dem Firmengelände hin und wieder Hand anlegt. Drei Jahre später kam es zum

Zusammenschluss mit seinem Bruder Ernst Käser unter dem Firmennamen Gebr. Käser. 1967 wurde am heutigen Standort ausgangs Oberflachs Richtung Thalheim ein Bauplatz erworben und eine Halle gebaut. 1969 wurde



Firmengründer Jakob Käser (links) und aktueller Firmeninhaber Daniel Käser.

der Betrieb mit einer Rechenmaschine von Olivetti (damaliger Preis für die Maschine 1345 Franken) aufgerüstet. Sie konnte allerdings nur addieren und subtrahieren. Wohl der erste kleine Schritt zur Digitalisierung! 1995 trat Daniel Käser, der Sohn von Jakob Käser, in das Unternehmen ein. Bereits neun Jahre später übernahm er von den Brüdern Jakob und Ernst Käser die Firma und führte sie erfolgreich bis Ende 2022. In dieser Zeit wurde das Unternehmen um das Standbein Gartenbau erweitert und diverse Maschinen und Lastwagen gekauft.

Ein Höhepunkt in der Firmengeschichte war das 50-Jahr-Jubiläum 2012 mit einem riesigen Fest mit Baggerwettbewerb, Musik, Hüpfburg und Essen. Es war ein echtes Dorffest und zeigte die grosse Verankerung von Daniel Käser in der Region. Umgekehrt tritt die Firma auch immer wieder als Sponsor für Vereine und lokale Anlässe auf und stellt oft auch unentgeltlich Dienste und Material zu Verfügung.

Als Letztes wurde 2023 die Halle mit einer Photovoltaikanlage nachhaltig ausgerüstet. Anfang Januar 2023 hat sich die Gebr. Käser AG dem Tiefbauunternehmen Walo Bertschinger AG angeschlossen, um auch in Zukunft vom Standort Oberflachs aus die Bedürfnisse der Kunden umfassend und effizient abdecken zu können.

### **Haupttätigkeiten im Tiefbau**

Erschliessungen von Wohnparzellen  
Wasserrohrbrüche  
Baugrubenaushub  
Renaturierungen  
Kleinere Rückbauten  
Belageinbau  
LKW-Transporte  
Flurwegunterhalt

### **Haupttätigkeiten im Gartenbau**

Erstellen von Natursteinmauern  
Erstellen von Böschungsteinmauern  
Abschlüsse aus Naturstein, Beton oder Stahl  
Hausvorplätze oder Gartensitzplätze aus Natursteinen oder Betonsteinen  
Rasenflächen ansäen  
Rollrasen verlegen  
Bepflanzungen

### **Ausblick und Zukunft**

Mit dem Zusammenschluss mit der Walo Bertschinger AG sind wir überzeugt, dass unsere Kunden auch weiterhin vom Standort Oberflachs aus speditiv bedient werden können und alle weiterhin an den von uns erstellten Arbeiten Freude haben.

### **Bedeutung für die Region**

Gern leisten wir einen Beitrag an die nachhaltige und vielfältige wirtschaftliche Prosperität des Schenkenbergertals und bieten Schulabgängern aus der Region eine Lehre als Landschaftsgärtner/in oder Strassenbauer/in EBA (Eidgenössisches Berufsattest) oder EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) an.

### **Einsatzgebiet**

Unsere Kundinnen und Kunden sind mehrheitlich in den Bezirken Brugg, Lenzburg, Baden und Frick zu finden. In früheren Jahren gab es viele Aufträge im Kanton Zürich. Dort wurden in verschiedenen Gemeinden Flur- und Waldwege erstellt.

### **Einblick in den Firmenalltag**

Der Firmenalltag eines Landschaftsgärtners oder einer Landschaftsgärtnerin ist sehr abwechslungsreich. Beim Erstellen einer Umgebung werden zum Beispiel sehr verschiedene und vielfältige Arbeiten ausgeführt: Es wird mit der Rohplanie angefangen, eventuell werden Natursteinmauern erstellt, Abschlüs-

se mit Natur- oder Betonplatten gesetzt, Verbundsteine und Gartenplatten verlegt, der Garten angepflanzt und vielleicht noch Rollrasen verlegt.

Der Firmenalltag eines Strassenbauers oder einer Strassenbauerin beginnt in der Regel mit dem Aufbrechen der Strasse, dann geht es ums Ausheben eines Grabens für eine neue Leitung, ums Verlegen von Rohren, ums Einbetonieren, die Wiederauffüllung des Grabens, die Verlegung von Strassenabschlüssen und am Schluss kommt dann wieder die Ergänzung des Belags.

Bei beiden Berufen ist die maschinelle Unterstützung in unserem Unternehmen sehr gross. Körperliche Arbeit ist auch heute noch zu leisten, ist jedoch weniger streng als früher.

*Text: Daniel Käser und  
Werner De Schepper*

*Foto Seite 4: Fritz Amsler  
Fotos Seite 6: Daniel Käser*



Zwei von der Gebr. Käser AG in der Region erstellte Hausumgebungen.

## Biogasanlage auf dem Aarhof

Biogas hat Willi Hartmann seit vielen Jahren fasziniert. 1999 eine Biogasanlage zu bauen war ein Wagnis. Während die Idee in ihm garte, hat er viele Anlagen besucht, technische Details studiert, Vor- und Nachteile abgewogen. Zehn Jahre später, 2009, fiel der Entscheidung, eine Biogasanlage auf dem eigenen Betrieb zu bauen. Die erste Baubewilligung ist 2016 erteilt worden. Da der

Anbieter gewechselt werden musste, wurde 2018 eine zweite Baubewilligung erteilt. Endlich, im Februar 2023, haben die Bauarbeiten gestartet. Seit Juli 2023 steht der graue Dom unübersehbar beim Aarhof nahe der Strasse. Hoffentlich im Frühling 2024, ein Vierteljahrhundert nachdem die Idee geboren worden ist, wird der erste Strom aus Biogas ins Netz eingespeist.



Die neue Biogasanlage von der Hauptstrasse her gesehen mit dem runden Gärdom und daneben dem Lagerraum. Darin werden die der Gülle beizumischenden Zusatzstoffe gelagert.

### **Ziele der Biogasanlage sind:**

- Brachliegende, im Hofdünger beinhaltete Energie sinnvoll nutzen.
- Die Ammoniakemissionen,  $\text{NH}_3$ , zu reduzieren.
- Keine Geruchsemissionen beim Ausbringen der Gülle (kein Ammoniak in vergärter Gülle).
- Jauche aufwerten, sprich, für Pflanzen kurzfristig besser nutzbar machen.
- Kleinere Nitratbelastung des Grundwassers, da der Stickstoff in gebundener Form vorliegt.

### **Wie lassen sich mit Gülle all diese Zauberkünste anstellen?**

Gülle besteht aus tierischem Kot vermischt mit Stroh der Einstreu. Dieses Gemisch ist reich an Ammonium, Nitrat, Phosphat und Kalium. Wenn die Gülle mit all ihren Nährstoffen erwärmt und vergärt wird, entsteht Biogas. Dieses kann über ein Blockheizkraftwerk (BHKW) zu Strom und Wärme verarbeitet werden. Alternativ kann das Biogas zu Biomethan aufbereitet und entweder ins Gasnetz eingespeist oder als Treibstoff für Fahrzeuge genutzt werden. Und als wertvolles Nebenprodukt entsteht eine geruchsfreie Gärgülle, die pflanzenverträglich ist als rohe Gülle.

### **Wie lässt sich das alles technisch erreichen?**

Die Gülle der 80 Kühe, der 50 Muttersauen und der 20 Pferde sind 80 Prozent der Grundmaterialien. Dieser Gülle werden 20 Prozent kohlenstoffhaltige, energiereichere, nicht landwirtschaftliche Substrate beige-mischt. Das sind beispielsweise Pflanzenabfälle aus der Landwirtschaft oder organische Reststoffe, welche in Nahrungsmittelverar-

beitungsbetrieben anfallen. Der Gärraum, 1'800 Kubikmeter gross, wird automatisch gefüllt mit dem erwähnten Gemisch. Nach rund 100 Tagen Verweilzeit bei 55 Grad Wärme wird das Gülle-Substratgemisch ins Endlager weitergeleitet. Damit das Güllegemisch regelmässig vergärt und optimale Bedingungen für die Mikrobiologie vorhanden sind, wird es mittels Rührpumpen sporadisch umgewälzt: Ein ununterbrochener Prozess, der rund um die Uhr läuft, an 365 Tagen im Jahr. Sobald sich das System eingespielt hat, wird täglich Güllegemisch zugeführt und gleich viel entgaste Gülle abgeführt.

Unter der doppelwandigen Kuppe sammelt sich das Biogas. Dieses wird abgesaugt, in einem Kohlefilter gereinigt und entschwefelt. Da keine Gasleitungen in der Nähe sind, wird das Biogas vor Ort im Blockheizkraftwerk dank dem Prinzip der Wärme-Kraft-Koppelung (WKK) zu Strom und Abwärme verwandelt. Der so produzierte Strom wird ins Netz des AEW eingespeist. Mit der Abwärme wird im Winter das nahe liegende Wohnhaus geheizt und im Sommer wird das Heu getrocknet und belüftet.

Alles in allem ist dies ein anspruchsvoller Prozess mit einer ausgeklügelten Technik; und das nicht nur auf dem Aarhof, sondern auch angrenzend. Damit all der produzierte Strom ins Netz eingespeist werden kann, muss vorweg eine grosszügig dimensionierte Trafostation gebaut werden.

Wir, Gesellschaft und Landwirtschaft, stehen vor drei Herausforderungen, die den Biogasanlagen in den kommenden Jahren einen Entwicklungsschub verleihen könnten:

## **Sichere Versorgung mit erneuerbarer Energie**

Landwirtschaftliche Biogasanlagen erzeugen erneuerbare Bandenergie, wobei die Produktion bedarfsgerecht, wetterunabhängig und 365 Tage im Jahr erfolgt. Damit kann die Abhängigkeit von fossilen Importen aus dem Ausland reduziert werden.

## **Klimaziele**

Um diese zu erreichen, ist die Vergärung von Hofdünger in landwirtschaftlichen Biogasanlagen eine bewährte Massnahme. Im gasdichten System werden die Methane-

missionen aufgefangen und in erneuerbare Energie umgewandelt. Dies ist umso wichtiger, weil Methan 28-mal klimaschädlicher ist als Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>).

## **Gewässerschutz**

Mit der Vergärung der Gülle kommen bedeutend weniger flüchtige Nitrite (NO<sub>2</sub>) und anstelle davon für Pflanzen nutzbare Nitrate (NO<sub>3</sub>) in den Boden. Diese werden nicht so schnell vom Regen ausgewaschen und ins Grundwasser transportiert.

*Text und Foto: Felix Näf*